

Wiener Zeitung 16.02.2000

Blasmusik ohne Biermief

Von Christine Dobretsbe

Hochzeitsstimmung im Mozart-Saal - das ist, auf einen Nenner gebracht, das Resümee eines Abends mit der Bläser-Formation Fanfare Ciocarlia. Konkret handelt es sich um elf Roma aus dem Dorf Zece Prajini, die ihre Musiktradition in einem Höllentempo in alle Welt posaunen. Als gelte es einen Weltrekord zu brechen, stehen auf- und abbrausende Stimmkaskaden in einem imaginären Wettstreit zu ohnehin nicht anwesenden anderen Gypsy Brass Bands, was zur Folge hat, dass innerhalb der Band quasi um die Wette gespielt wird.

Im Zuge der Jeunesse im Mozart-Saal zu Gast, definierten die Musiker vor allem dahingehend den Begriff "Blasmusik" neu, als deren multikulturelle Wurzeln hiesige "Bierzeltassoziationen" ad absurdum führten.

Anstelle schwerfälliger Rhythmen zeigten die Rumänen was es heißt, Feste zu feiern.

Immer wiederkehrende Melodien prägten sich unweigerlich in das (Langzeit)Gedächtnis des Publikums, wobei kurze Sequenzen balladenhafter Soli ein musikalisches Feeling transparent machten, das mehr vom Leben erzählt, als so manche Biographie.